

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **31 (1909)**

Heft 37

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

31. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgass
Telephon 876.



Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retlamezeile: 50 Cts.

Insgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. September.

Inhalt: Gedicht: Frühherbst. — Die Willenskraft. — Nicht schmolten. — † Pfarrer Dr. Bion. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine kleine Verwechslung. — Wo ist der Weg? (Fortsetzung.)
Beilage: Eisenbahncoupe für Raucherinnen. — Briefkasten der Redaktion.

Frühherbst.

Goldklare Frühherbstzeit; — geteilt
In tiefe Lust und leise Klage!
O dehnt, o dehnt euch! — weilt, o weilt,
Ihr seligen Septembertage!

Zieht nicht vorbei in Sturm und Hast,
Verbreitet eure milden Strahlen,
Legt eure reiche Segenslast
Sanftfreundlich in die goldenen Schalen!

Reicht jedem eine Lust! und hab
Noch einen Labetrunk für jeden,
Oh! ihr den Sommertraum begrabt,
Umblüht von Ästern und Nefeben!

Die Schwalben flieh'n so weit, so weit.
Du aber hemme deine Gile! —
Goldklare, holde Frühherbstzeit,
Herbstweilchenzeit, o weile, weile!

Erich Janßen.

Die Willenskraft.*)

Jede Bewegung, die wir bewußt vornehmen, ist eine Willensäußerung. Der Wille setzt die Wahrnehmungen und Vorstellungen nach außen in Handlungen um.

Der Wille erstreckt sich zunächst auf das Gebiet der körperlichen Leistungen. Welch ein Unterschied zwischen den unvollkommenen Bewegungen des Kindes, seinem unsicheren Greifen nach Erreichbarem und Unerreichbarem, seinem tappenden Gange usw. und den von sicherem Geiste geleiteten Bewegungen des Mechanikers, der an einem winzigen Uhrwerk oder an einem anderen feinnmechanischen Dinge arbeitet, dem Fingerspiel eines Künstlers am Klavier oder auf der Violine, eines Schützen, der ein fernes Ziel zu treffen versteht, eines Turners, der anscheinend unmögliche Übungen durchführt! Ueberall prägt sich unverfennbar aus, wie die Herrschaft des Geistes über die Muskeln auch wieder der geistigen Vollkommenheit dient. Körperlich straffe und bewegliche Menschen pflegen auch geistig reger und entscheidungsfähiger zu sein.

*) Wir entnehmen diese Abhandlung dem bekannten Volksbuch: Hygiene der geistigen Arbeit von Dr. med. Otto Dornblüth.

Durch die Abhängigkeit von bewußten Vorstellungen unterscheidet sich der Wille von den Trieben. Diese sind nichts als Instinkte, die wir von unseren Vorfahren in der Menschentwicklung ererbt haben und die mit der Erhaltung des Lebens in Beziehung stehen. Ihre Äußerungen, wie z. B. die Nahrungsaufnahme, gehen aus mehr oder weniger bestimmten Gefühlen hervor, in dem genannten Falle aus dem Hungergefühl. Triebe, die über das natürliche und notwendige hinausgehen, nennt man Leidenschaften. Den Trieben gegenüber hat der Wille vorzugsweise eine negative, hemmende Aufgabe, er soll sie zügeln und in der Gewalt behalten und sie unter den Einfluß der Ueberlegung stellen. Je größer seine Fähigkeit dazu, um so höher ist die Willensausbildung eines Menschen zu werten. Das Kind und der Erwachsene, der Ungebildete und der Gebildete weisen hierin die größten Unterschiede auf. Als energischen Menschen bezeichnen wir den, der nicht nur die Bewegungs-, sondern auch die Hemmungsvorrichtungen seines Körpers jeden Augenblick in der Gewalt hat.

Wodurch kann man nun die Energie, die Willenskraft eines Menschen fördern?

Ich will nur das erörtern was beim Erwachsenen zu geschehen hat.

Das wichtigste Mittel zur Ausbildung der Willenskraft ist die Arbeit, die körperliche und geistige, sofern sie nur einen bestimmten Inhalt und ein bestimmtes Ziel hat. Wertlos ist die Arbeit, wenn sie nur eine Spielerei darstellt, wenn sie den Menschen während der Tätigkeit nicht erfüllt und nicht in Anspruch nimmt. Je mehr die Stimmung dabei angeregt wird, um so wertvoller ist die Arbeit.

Darin liegt der überaus große Wert der gemeinsamen, wetteifernden Tätigkeit. Die Vorkämpfer des Turnens und der Volks- und Jugendspiele haben das längst erkannt. Leider hat das Schulturnen längst nicht überall die richtigen Methoden eingehalten. Für einen richtigen Wett-eifer ist es nötig, daß das gesteckte Ziel allen erreichbar ist und daß es wirklich mit Eifer erstrebt wird. Das hört natürlich auf, sobald die Aufgabe auch nur für einen Teil der Lebenden zu schwer ist, denn dann hört bei diesen das Interesse und die wirkliche Willensanpannung auf, und an deren Stelle treten Langeweile und Gleichgültigkeit, die schlimmsten Feinde der Willensbetätigung. Bei dem freigestellten Sport der Erwachsenen ist das ganz anders; hier kann sich jeder die Art auswählen, die ihm zusagt, und sich beim Wett-eifer denen zugesellen, denen er an Kräften etwa gleichkommt. Daher das blei-

bende Interesse, das die Mitglieder der Turnvereine jahraus jahrein zusammenhält, daher die gemeinsame Lust der Ruderer, Tennispieler, Radfahrer, Bergsteiger, Wanderer, Schwimmer und wie alle die Sportvereinigungen heißen mögen. Ueberall wird bei ihnen die Willenskraft geübt, um so mehr natürlich, je schwerer sie sich die Ziele stellen. Bei der geistigen Arbeit der Erwachsenen ist es viel schwerer, ein Maß für den Wett-eifer zu finden, vielleicht kann man am ehesten noch die Wett-schreiben der Stenographen hier als willenstärkend anführen. Die Schwachweilckämpfe liegen zu sehr auf dem Gebiet einer unproduktiven Tätigkeit, um sich zur allgemeinen Willensstärkung zu empfehlen. Dagegen ist eine sehr wertvolle Art der Arbeit in unserem Sinne die Handfertigkeit-sübung, das gemeinsame Verfertigen von Tischler-, Buchbinder-, Drechsler- und ähnlichen Arbeiten, die Gärtnerei und anderes mehr. Sie sind um so wertvoller, weil dabei zugleich die Sinne angeregt und geschärft werden, denn erfahrungsgemäß wirkt auch die Ausbildung der Sinne fördernd auf die Willensstärke.

Eine weitere wichtige Quelle zur Stärkung der Energie ist die richtige Ausbildung des Gemütslebens in der Richtung zur Abhärtung und Stählung. Es ist bekannt, wie wichtig für den gesunden Menschen die Beherrschung der Stimmungen und Affekte ist. Eine gute Art der Willensübung ist, sich gegen Geräusche mit Willen unempfindlich zu machen. Auch sehr empfindliche Menschen können das. Es ist ein direkter Fehler, wenn man glaubt, nervöse, besonders geräuschempfindliche Menschen müßten sich in eine möglichst ruhige Gegend begeben, sich die Ohren verstopfen, ihre Wohnungen mit Doppelfenstern und undurchlässigen Teppichen ausstatten, in Gasthöfen im obersten Stock wohnen, damit niemand über ihnen gehen kann usw. Auf diese Art wird allmählich eine immer größere Empfindlichkeit erzielt, die schließlich nur noch von ganz unabhängigen und sehr reichen Menschen im Leben durchgesetzt werden kann. Vielmehr ist es durchaus ratsam, sich von solchen störenden Einflüssen möglichst unabhängig zu machen, sich fest vorzunehmen, daß man z. B. trotz eines störenden Geräusches einschlafen will. Man wird in solchem Falle am Einschlafen gewöhnlich nicht durch die Stärke des Geräusches verhindert, sondern dadurch, daß man sich aufregt, auf das Geräusch achtet oder das weitere Eintreten von Störungen befürchtet und darüber die zum Einschlafen nötige Ruhebestimmung verliert. Macht man dagegen den Versuch, das Geräusch zu über-

hören, sagt man sich eindringlich, daß es durchaus nicht so laut ist, daß man nicht dabei schlafen könnte, erinnert man sich daran, daß man z. B. in der Eisenbahn bei viel stärkerem Lärm und dazu noch in unbehaglicher Lage ganz gut geschlafen habe, so wird es mit der Zeit gelingen, sich darüber hinwegzusetzen. Ist aber erst einmal der Erfolg eingetreten, so hat man für immer gewonnen. Man glaubt ja so oft, bei einem unangenehmen Geräusch nicht arbeiten zu können, z. B. wenn vor dem Fenster gepflastert wird, und wirft zornig die Arbeit bei Seite; ist aber die Arbeit unausschießbar, so versenkt man sich bald so hinein, daß man die Störung nicht mehr merkt. Die Konzentration, die Sammlung und Anspannung der Aufmerksamkeit ist auch eine Willenshandlung, die ganz besonders geeignet ist, uns mit Verdringung zu erfüllen und unsere Ueberzeugung von unserer Willenskraft zu stärken. Wir verlangen solche gespannte Aufmerksamkeit schon von den kleinen Schülern in der Schule gegenüber Gegenständen, die sie gar nicht interessieren, und unter mächtig wirkenden Ablenkungen, z. B. wenn Militärmusik an der Schule vorbeizieht, ferner bei den häuslichen Schularbeiten, wobei oft genug nebenan die Nähmaschine klappert oder kleinere Kinder schreien oder ältere Personen sich unterhalten. Es genügt durchaus, sich an solche Beispiele und das dabei von Kindern Erreichte zu erinnern, um Erwachsene mit einer gewissen Beschämung zu erfüllen, wenn ihre Willenskraft dazu nicht ausreicht.

(Schluß folgt.)

Nicht Schmollen!

Das Lachen und Gepolter der Kinder ist verstummt. Ruhig und verschüchtert spielen sie in ihrem Winkel. Mutter hat Kopfschmerzen. So wurde ihnen gesagt. In Wirklichkeit gab es eine Auseinandersetzung zwischen den Eltern, und nun schmollt die Mutter.

Sie hatte recht, wie ja meist, und — sie kam mit ihrer Ansicht nicht durch, und deshalb trostete sie nun; statt daß sie dem heimtückenden Mann ein freundliches Gesicht zeigt, wendet sie sich ernst und verschlossen ab und kann kaum seinen Gruß erwidern.

Schweigend wird das Mahl eingenommen; der Vater versucht zwar ein Gespräch zu beginnen, aber er bekommt entweder gar keine oder nur einfüßige Antworten und gibt es deshalb auf. Nur halb gefättigt, da er sich ärgert, erhebt er sich vom Tisch und verschauelt sich hinter seiner Zeitung, auch die Mutter verläßt schnell das Zimmer und kommt auch bis zu seinem Weggehen nicht wieder zum Vorschein. Am Abend dann ganz dasselbe Bild, — frühzeitig geht man zu Bett, im stillen hofft jeder, der andere werde kommen und abbiten; da es keiner von ihnen tut, wird der Groll in beiden größer und stark verärgert schlafen sie ein.

Am Morgen beim Erwachen hat sich dann auch im Manne der Groll vertieft; er hatte ja doch recht, da brauchte er nicht nachzugeben. Am liebsten käme er mittags nicht nach Hause, nur von seiner Frau trotziges Gesicht nicht sehen zu brauchen. Aber es geht ja nicht, der Kinder wegen, die schon genug unter der gereizten Stimmung zu leiden haben.

Wie ganz anders in jenem Hause, wo die Frau keine Anlage zum Trosten, zum Schmollen hat. Auch in diesem Hause gibt es Meinungsverschiedenheiten; auch dort will der Mann das letzte Wort haben — mag er doch — vorläufig gibt sie ihm recht, des lieben Friedens willen — ist eine kleine Zeit verstrichen, so sucht sie ihn von seinem Unrecht in einfacher, schlichter Weise zu überzeugen, und es wird ihr in den meisten Fällen auch gelingen. In ihrem Hause gibt es keine freudlosen, ungemüthlichen Tage, freundlich und heiter geht sie ihren Pflichten nach, Uebellaunigkeit kennt sie nicht, — in ihrem Hause ist stets Sonnenschein. Kommt der Mann von seiner anstrengenden Berufsarbeit heim, so empfängt sie ihn mit herzlichem Gruß oder einer launigen Neckerei, unter heiterem, munterem Gespräch wird das Mittagessen verzehrt und schmeckt vortrefflich, trotzdem es vielleicht sehr einfach ist.

Bei allen Zwistigkeiten müßte jede Frau stets dessen eingedenk bleiben, daß der Mann

in seinem Beruf vielerlei Unannehmlichkeiten hat, so daß er seine gute Laune verliert, und dann gereizt nach Hause kommt.

An der Frau liegt es dann, ihn seinen Aerger vergessen zu lassen. Ihr und der Kinder Wohl ist ja doch allein sein Streben. Wie oft würde er viel lieber eine ihm verleidete Stellung aufgeben und sich eine andere suchen, ehe er die Schikanen ertrüge, dachte er nicht in erster Linie an seine Familie. Damit sie keine Not leidet, erträgt er oft Unwürdiges. Und deshalb ist es die erste und größte Pflicht einer echten, rechten Ehefrau, ihm häuslichen Aerger und Verdruß ganz oder nach Möglichkeit zu ersparen.

Zu Hause soll Frieden sein, Ruhe, Frieden und Sonnenschein. Wohl der Frau, die sich zu beherrschen vermag, ihrem Manne zuliebe.

M. Herbst.

† Pfarrer Dr. Walter Bion

der Begründer der Ferienkolonien ist im hohen Alter von 78 Jahren, am 3. September gestorben. Seiner Initiative war auch die Errichtung der Anstalt zum Roten Kreuz zur Heranbildung von Krankenschwestern zu danken. Des Verstorbenen Größe gipfelt in der seltenen Tatsache, daß er nicht ruhte, bis seine guten, wahrhaft gemeinnützigen Gedanken zur praktischen Ausführung gelangten. Er begnügte sich nicht damit, packende Predigten und zündende Reden zu halten und erbauliche Bücher zu schreiben, denn er wußte, daß gesprochene Worte Kinder des Augenblicks sind, die vergehen und vergessen und daß Bücher bei der stufartigen Uebersetzung in kurzer Zeit erhalten und im Gewölbe des Antiquars vermodern. Mit Einsetzung seiner ganzen Kraft und Beharrlichkeit legte er seine großen, von wirklicher reiner gemeinnütziger Liebe erzeugten Gedanken in Taten um. Als stadtzürcherischer Pfarrer, der eine Reihe von Jahren auf den ozonreichen Höhen des Appenzellerlandes deamte hatte, gewann er einen tiefen Einblick in großstädtische Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse. Das Bild der bleichen Kinder, die ihm hier bei seinen Besuchen entgegentraten, verlieh den Mann mit dem weichen Gemüte und dem warmen Herzen nicht mehr. Von dem passiven Weileid mit der verkümmerten Großstadtjugend ging er zur Tat über. Er trat mit dem Plane hervor, Schulkindern, deren Eltern die Kosten eines auswärtigen Ferienaufenthaltes nicht zu bestreiten vermöchten, von der Gemeinde aus eine mehrwöchige Erholung an gesundem Orte und bei zweckmäßiger Nahrung zu ermöglichen. Dabei vertrat er von Anfang an die Richtung, welche der gemeinsamen Unterbringung der Ferienkinder unter Leitung von Lehrern vor der Zuneigung einzelner Kinder an verstreute Familien den Vorzug gibt. Der Gedanke fand günstige Aufnahme, und im Sommer 1876 konnte Pfarrer Bion zum erstenmale mit nahezu 70 armen Kindern nach dem Appenzellerlande ausziehen. 1880 konnte dann die Zürcher Ferienkolonie ein eigenes Heim auf Schwäbzig bei Gais beziehen, dessen Anlage und Einrichtung für die Errichtung zahlreicher ähnlicher Anstalten vorbildlich wurde. Der Gedanke fand im Inlande und Auslande, namentlich auch in England und Amerika, vielfache Nachahmung, wozu der Verstorbene durch Vortragsreisen selber kräftig beitrug.

Es wäre eine würdige Aufgabe der Schweizer Gemeinnützigen Gesellschaft, dafür zu sorgen, daß das Bild des Begründers der Ferienkolonien an jeder Stätte zu finden wäre, wo schwächliche Kinder unmittelfter Stadtbewohner sich Leib und Seele kräftigender Ferien erfreuen dürfen. Ein kurzes Lebensbild des unermüdeten an der Entwicklung und Verwirklichung eines wahrhaft edlen und gemeinnützigen Gedankens Arbeitenden müßte das Andenken des Mannes bei jedem einzelnen Kinde lebendig erhalten, dem es einen schönen Teil von Jugendfreude, von Daseinsgenuß und von späteren wohlthuenden Jugenderinnerungen verdankt. Pfarrer Bion hat sich selber ein Denkmal geschaffen, dessen Schutz die Schweiz, Verbindung gemeinnützig denkender Männer mit Freude und Stolz in der angeedeuteten Weise übernehmen sollte.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10468: Eine junge Leserin möchte sich gerne belehren lassen, ob es wirklich nachteilige Wirkung hat, für den Hals zum Beispiel, wenn man ohne jegliches Koppolster schläft. Ich ließ mir sagen, daß das gänzliche Wegbleiben eines Polsters die Anschwellung des Halses begünstige, da dieser auf diese Weise hohl liege. Speziell dieses Uebel möchte ich nicht verschlimmern, da bereits Anlage zum Kropfe vorhanden ist. Für freundliche Belehrung danke Leserin in B.

Frage 10469: Ist die verehrliche Autorin des Artikels „Dem Geirgeten und vielen, die sich ärgern“ in Nr. 28 dieses Blattes so freundlich, mir bekannt zu geben, unter welcher Adresse ich mich zum Zweck einer Mitteilung brieflich an sie wenden kann? Es danti bestens A. B.

Frage 10470: Kann ich von geehrten Hausfrauen vielleicht Auskunft erhalten, ob sich für Strümpfe, die durch vieles Waschen und die Einwirkung von Schweiß stark eingehen, die Formen zum Ueberziehen bewahren und ob das Gewebe längere Zeit aufgespannt bleiben muß. Gültige Anweisung verdanke Leserin am Sz.

Frage 10471: Unter Bezugnahme auf den Artikel „Das Unerlässliche“ in Nr. 36 der „Schweizer Frauenzeitung“ wäre ich für sachkundige Auskunft dankbar, ob es der Stimme nicht schadet, auch während mäßigen Steigens zu deklamieren, laut zu sprechen, zu singen etc.? Begünstigt ferner das längere Anhalten des Atems nicht die Entwicklung eines Lungenemphysems? A. B.

Frage 10472: Könnte mir eine werthe Mitabonnetin die Adresse eines guten Kosthauses, einer Pension oder noch lieber die einer stillen, ehrbaren Privatfamilie in einer der kleinen Städte oder Ortschaften der französischen Schweiz angeben, wo eine alleinstehende, ältere Frau gegen rechtmäßigen Preis genügende gefundene Kost nebst ordentlichem Logis und freundlicher Behandlung erhalten könnte? Für freundliche Mitteilungen danke bestens S. S.

Antworten.

Auf Frage 10458: Wenden Sie die sogenannte Delprobe an. Das Probestoffstückchen wird durch Kochen im Wasser zunächst gründlich gereinigt und getrocknet. Dann taucht man die Stoffmuster in Olivenöl und legt sie, gut ausgedrückt, auf einen dunklen Untergrund. Feinensäden werden infolge der beschriebenen Behandlung durchsichtig und erscheinen dadurch natürlich dunkel, währenddem die Baumwollfäden ihre gewöhnliche Farbe aufweisen. Besteht das Gewebe aus reinem Leinen, so muß es demnach gleichmäßig dunkel sein, Halbleinen erscheint teils hell, teils dunkel, Baumwolle gleichmäßig hell. Leserin in B.

Auf Frage 10459: Ich denke, Sie werden schon vor Beginn der Wanderungen ermidet sein. — Wahrscheinlich sollten hier die Muskeln tüchtig und sachkundig massiert werden, aber dies kann nur ein tüchtiger Arzt nach genauer Untersuchung bestimmen. Dr. M. in B.

Auf Frage 10459: Uebung macht den Meister. Sie müssen jeden Tag ein bestimmtes Penum laufen und zwar nicht auf ebenen Straßen, sondern wo immer möglich bergauf und bergab in loser Kleidung und in rationalen Schuhwerk. Beim Verlassen des Bettes sind die Beine rasch kalt abzuwaschen und wieder zu trocknen. Nach dem Marsch oder vor dem Zubettgehen müssen die Unterschenkel mit Kampferspiritus, Franzbranntwein, Wacholdergeist oder sonst einer passenden spirituösen Flüssigkeit eingerieben werden. Schon nach acht bis zehn Tagen strammem Durchführen dieser Verordnung werden Sie eine erhebliche Kräftigung konstatieren können und es wird Ihnen leichter werden, mit den Kindern Schritt zu halten. Selbstverständlich muß die Kleidung auch am Sonntag in allen Teilen lose sein. Man hat sehr oft Gelegenheit, am Sonntag junge und ältere Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts zu sehen, die in unbequemen Gewändern und kleine, enge Schuhe eingezwängt, ihre vermeintliche Schönheit spazieren führen unter Qualen, die einer besseren Sache würdig wären. Würsten diese einfältigen Wesen, welche traurigen Prospekt sie auf die Begegnenden machen, wie ihr Mangel an Einsicht und Verständnis vor aller Augen bloß liegt und verurteilt wird, so würden sie schleunigst Abhilfe schaffen. Ein denkender Mann ohne materielle Nebenabsichten wird keine Frau heiraten, die an körperlicher Leistungsfähigkeit hinter einem fünfjährigen Kind zurückbleiben muß. Zun Sie also mit Kräftigung Ihrer Muskeln Ihr bestes, wenn Sie auf eine Ihnen werthe Person einen günstigen Eindruck zu machen wünschen. S. S.

Auf Frage 10460: Vergessen Sie dieses Jahr darauf, Ihren Garten mit Winterfaat zu besellen. Nach dem gründlichen Abräumen der Beete werden tagsüber Hüner in den Garten gelassen, die mit den Schnecken und mit den Insekten sauber aufräumen. Bevor es gefriert, wird der Boden tief umgegraben und an groben Schollen dem Frost preisgegeben. Gleich nach oder während dem Umstehen werden die Hüner wieder zu Gast geladen, die dasjenige tierische Leben aufzudecken, das sich bereits zum Winterschlaf in die Erde zurückgezogen hatte. Die Ueberreste der abgeriebenen Gemüsepflanzen müssen verbrannt werden. Im übrigen sind Kröten und Igel unübertreffliche Gartentnechte, denen man gern eine Freistadt gewähren sollte. Ein Gartenbesitzer.

Auf Frage 10461: Es ist immer schwer zwischen zwei Pflichten zu stehen, von denen die eine so ernst ist wie die andere, wie dies bei Ihnen tatsächlich der Fall ist. Lassen Sie die jungen Leute nicht blindlings in die Ehe springen, sondern geben Sie ihnen Gelegenheit sich oft zu sehen. Es wird dadurch kaum zu umgehen sein, daß dann und wann das Temperament Ihrer Tochter zum Durchbruch kommt. Nimmt der Bräutigam daran keinen Anstoß, stimmt ihn das nicht nachdenklich, so dürfen Sie glauben, daß er Ihre Tochter nicht anders sehen möchte als wie sie eben ist. Und in diesem Fall fällt eine Pflicht Ihrerseits, dem Bräutigam gegenüber, dahin. Der Tochter haben Sie ja als besorgte Mutter Ihre Meinung kund getan. Beeinflusst dagegen die Liebe Ihre Tochter so, daß der von Ihnen beklagte Fehler sich im Umgang mit ihrem Liebsten nicht meldet, so ist ja der Beweis erbracht, daß in der Ehe mit eben diesem Mann ihr Wesen sich klären und vervollkommen werde. Ihr so unendlich wohlgemeinter Pflichterfüller könnte also auch in diesem Fall an der unrichtigen Stelle sich betätigen. Sie dürfen es auch nicht als Kränkung empfinden, wenn der Bräutigam mehr Einfluß hat auf Ihre Tochter, als Sie selber, die Mutter. Die Hauptsache ist ja, daß die Tochter durch die Verbindung mit ihrem Auserwählten sich vervollkommenet und glücklich wird, was sie daheim offenbar nicht ist. Es ist auch durchaus nicht gesagt, daß für das letztere Ihnen als Mutter eine Schuld beizumessen wäre. Der Fall ist ja gar nicht selten, daß Söhne oder Töchter sich unter Fremden beglücklicher fühlen als unter den Eigenen, oder daß sie erst in der Ehe aufbauen und ihr besseres Selbst zur Geltung bringen können. Und das letztere schließt ja alle Wünsche der Mutter ein.

Fr. M. in A.

Auf Frage 10461: Nachher weiß man genau, was man hätte machen sollen; in diesen tragischen Fall kommt beinahe jedermann. Mir scheint, daß Sie gegen den Vererber ein paar Worte über den Charakter Ihrer Tochter sollten fallen lassen, was ihn wahrscheinlich nicht veranlassen wird, zurückzutreten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10462: Es ist immer bedenklich, Stellen annehmen bei Familien, die man nicht kennt und über die man eben doch keine zuverlässigen Grundurteile einziehen kann; was will man machen, wenn man fern von der Heimat wegen einem kleinen Ungeschick entlassen wird? Neben Sie hierüber ausführlich mit Ihrer jetzigen wohlwollenden Herrschaft.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10462: Benutzen Sie die gegebenen Referenzen zur Information und prüfen Sie aber auch genau sich selber, ob Sie sich für den Aufenthalt im fremden Lande eignen, ob Sie imstande sind, auch bei Ihnen aus diesem oder jenem Grunde weniger zugehörigen Verhältnissen in guter Art auszuhalten, bis der vereinbarte Zeitpunkt der Auflösung des Dienstverhältnisses Ihnen die Möglichkeit gibt, wieder in die Heimat zurückzukehren. Es geht natürlich nicht an, daß Sie die ganze Zeit über eine Leichenbitterneme aufsetzen, welche Ungemütlichkeit verbreitet, sondern Sie müßten allem Außergewöhnlichen die gute Seite abgewinnen, um vielleicht erst nach einem halben Jahr einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Wenn Sie dem Heimweh unterworfen sind, oder sich nur schwer in die Stellung einer — wenn auch sehr gut behandelten, aber immerhin ausgesprochen Untergebenen, finden können, so verzichten Sie lieber auf den Posten. Betrachten Sie die Sache ruhig von allen Seiten, ehe Sie einen entscheidenden Entschluß fassen. Im übrigen tut es einem jeden gut, sich die Welt von einem etwas weiteren Standpunkt aus anzuschauen. Fremdbin in B.

Auf Frage 10463: Die junge Tochter mag gesprächsweise diesen Wunsch äußern, doch muß sie gewärtigen, daß ein mit Grund selbstbewußter junger Mann sich im Gefühl einer erlittenen Beleidigung verlegt zurückziehen wird. Es ist besser, die Tochter suche sich ihren Partner in den Abstinenzkreisen, denn diese haben abstinente Anschluß nötiger, weil er für sie oft eine Lebensfrage bedeutet. Nichts vermitlt den Mann mehr und gründlicher, als wenn er sieht, daß man sich bemüht, ihn am Gängelband zu führen. Dieses offenkundige Bestreben kann das wärmste Empfinden eines Mannes, der mit Grund etwas auf sich selber hält, plötzlich in's Gegenteil verkehren. Wie würde es zum Beispiel Sie berühren, wenn der junge Mann Ihnen ohne die geringste Ursache dazu zu haben, die Forderung stellte, grundsätzlich im Hause keinen Spiegel zu dulden, weil Sie durch das Vorhandensein von solchen eitel werden könnten? Sie können ja die Abstinenzfrage gelegentlich im allgemeinen unperfönllich besprechen, so wie man anderes erörtert. Sie bekommen dadurch Gelegenheit, die Ansicht des Herrn über die Sache zu hören.

M. u. in D.

Auf Frage 10463: Niemand kann sich beleidigt fühlen, wenn man mit ihm von Abstinenz spricht; es gibt dann leicht ein Wort das andere, und wer Takt besitzt, wird nicht zu viel Miße haben, seinen Wunsch zu äußern. Ob der andere dann wirklich Abstinente wird, ist ganz und gar nicht sicher.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10463 erlaube ich mir höchstfolgendes zu antworten: Wenn der junge Mann das Mädchen wirklich liebt, wird er sich nicht beleidigt fühlen, wenn er aus ihrem Munde den Wunsch, er möchte Abstinente werden, vernimmt. Es wird ihm dies so wenig als jedem Andern ein Verlust sein, sondern er wird erst als Abstinente wahrhaft frei. Die führende Stellung, die er inne hat, wird ihm auch als Abstinente bleiben, deswegen hängt man den Kopf nicht, im Gegenteil. Obchon seit Jahren Abstinente war, bin ich in Schützen-Sänger-Sportvereinen Vorstandsmitglied gewesen, ohne daß mir irgend Jemand zu nahe getreten wäre. —

Im übrigen, ein Arzt, der seinen Patienten das Trinken verbietet, aber selber trinkt, wird wenig ausrichten.

Ferb. Graf.

Auf Frage 10463: Man ist im Zweifel, ob man diesen Plan kühn, oder natü nennen soll. Wenn ein Mann nicht von sich selbst aus die nötige Gemäht für Soldatät bietet, würde ich mir von solchen Wünschen und allfälligen Entgegenkommen in einer Zeit, die Nüchternen ebenfalls als einen Kaufsch, einen Taumel tagieren, nicht viel verprechen. An solchen Hoffnungen und Versprechen hat schon manche Liebe Schiffbruch erlitten. Ich würde an Stelle der betreffenden Tochter einwillen nichts weiter tun, als bei Gelegenheit an andern Beispielen meine diesbezügliche Haltung zeigen und den jungen Mann ruhig noch weiter unvermerkt studieren. Der Frauen Liebe vermag viel, aber die Leidenschaften vermögen noch mehr.

Refer in B.

Auf Frage 10464: Die Schwierigkeit liegt nicht in der Art oder der Qualität des Stoffes, sondern in der besonderen chemischen Zusammensetzung des Schweißes Ihres Gatten. Dieser unangenehme Schweiß ist eine Selbsthilfe der Natur, die man bestmöglichst unterstützen sollte, z. B. durch ein diätetisches Heilverfahren. Das Unterzeug Ihres Gatten ist ganz besonders fleißig zu wechseln. Das angechwitzte Unterhemd oder Leibchen darf nicht trocken werden, sondern die betroffenen Stellen unter den Armen müssen sofort in laues Wasser eingelegt werden, denn sechs Teile Salmiakgeist beigegeben wurde. Nach längerem Liegen werden die Stellen unter den Achseln und an den Armen gründlich ausgewaschen. Zeigen sich die Stellen beim Trocknen wieder hart, so muß das Auswaschen in Salmiakwasser wiederholt werden. Es wird auch oft nötig, fochendem Wasser eine Spur von Milchsäure beizugeben und die Stellen darin zu behandeln. Ganz verkehrt ist es, Stücke, die nicht ganz gründlich gereinigt wurden, unter das heiße Glätteisen zu nehmen.

Refer in B.

Auf Frage 10465: Wenn Sie die Knochen zerbrechen und in kaltem Wasser das langsam erhitzt wird, aufsetzen, so genügen für eine Flüssigkeitsmenge von vier Litern fünf Tropfen Salzsäure. Bei dieser riefigen Verdünnung ist eine schädliche Wirkung auf die Magenwände undenkbar. Ich gebe auch immer einen Löffel voll Brantwein bei, nicht aber irgend welche Beizuge an Gemüße oder Suppenkrümen. Dieses fiede ich nebenbei in etwas Wasser weich und vermische dann diese Flüssigkeit vor dem Verbrauch mit der Fleisch- resp. Knochenbrühe. Ich trüchtige die Suppe auch mit etwas Fleischextrakt oder Magginwürze und füge ein Stüchchen süße Butter bei. Ich kaufe die Knochen aber nicht als solche separat in der Metzgerei, sondern ich nehme sie dann von dem Stück Bratfleisch, denn ich will auch die Knochen frisch haben, nicht nur das Fleisch. In der heißen Jahreszeit richte ich mich auch immer so ein, daß keinerlei Reste bleiben. Wir Frauen besitzen viel zu wenig chemische Kenntnisse, um zu wissen, wie bald die Zusammensetzung in gekochten Speiseresten sich zu verändern beginnen. Ich mußte mich auf diesem und noch auf anderen Gebieten von meinem Mann belehren lassen. Ich hatte zwar als Braut eine Kochschule besucht, an welcher zwar eine Art von Küchenchemie gelehrt wurde, doch war es nichts gründliches und praktisch brauchbares.

Referin in B.

Auf Frage 10466: Zürich, Bern, Winterthur, St. Gallen, Dorgen a. Zürichsee, Schöfiland bei Aarau führen gute Haushaltungsschulen, ebenso Genf. Lassen Sie sich Prospekte kommen.

z.

Auf Frage 10466: Mit der staatlichen Frauen-Arbeitschule in Basel ist eine Haushaltungsschule verbunden, welche ihre neuen Kurse nach den Herbstferien beginnt. Fragen Sie daselbst um Prospekt an.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10467: Falls in den Fr. 26000 die Kosten des Terrains inbegriffen sind, würden Kapitalzins, Steuern und Reparaturen mindestens Fr. 1500 pro Jahr verschlingen; das ist nicht unerschwinglich, aber doch sehr viel für ein Einkommen von Fr. 5000, bei welchem mit jedem Franken gerechnet werden muß. Mein Rat wäre: zur Miete zu wohnen und kleine Störungen mit in den Kaut zu nehmen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10467: Wenn Sie nicht im Fall sind, einen großen Bodenkörper um das zu bauende Haus kaufen zu können, so ist es möglich, daß Sie im Verlauf von einigen Jahren in schlimmer Patsche sitzen. Sie können Nachbarschaft bekommen, deren Lärm viel länder, aufdringlicher und unausstehlicher ist, als der Lärm von einer Mietspartei im Hause. Gegen diesen Lärm von Außen sind Sie dann völlig machtlos. Als Mieter können Sie kündigen wenn es Ihnen zu bunt wird, als Eigentümer müssen Sie aushalten. — Man muß sich eben die Kraft zur Konzentration aneignen.

Einer der ebenfalls geistig arbeitet und dies aber im Stadlraum tun muß.

Auf Frage 10467: Um Ihnen richtige Auskunft geben zu können, müßte man wissen, wie groß die Auslage für Wohnungsmiete für den betreffenden bis jetzt ist; ob er imstande wäre, den Garten selber in stand zu stellen, zu bearbeiten und in gutem Stand zu erhalten. Wenn das nicht der Fall ist, so ergibt das natürlich eine jährliche Auslage, die zu den Wohnkosten geschlagen werden muß. Leute mit ausschließlich geistiger Tätigkeit, die sich von den Vorgängen von Außen vollständig abschließen müssen, um leistungsfähig zu sein, sind den praktischen Anforderungen des Lebens gegenüber oft völlig unbeholfen. Für solche ist ein eigenes Haus ein rüstiertes Vergnügen, wenn nicht die Frau den dem Mann fehlenden praktischen Sinn und das dazu gehörende Können besitzt.

Eine alte Referin.

Feuilleton.

Eine kleine Verwechslung.

Humoreske aus dem Tschechischen von M. R.

In der Nähe der berühmten Bierstadt Pilsen liegt das kleine Städtchen D. Es ist ein ruhiger und hübscher, von einer herrlichen Umgebung umrahmter Ort, an einer Bahnlinie gelegen und weiteren Kreisen hauptsächlich nur dadurch bekannt, daß es in seinen Mauern eine Zrennanstalt beherbergt.

Am äußersten Ende von D. steht eine kleine Villa, in der die Verwandten des Gutsherrn A. wohnten, von denen Herr A. auch einmal eingeladen wurde, gelegentlich eines Familienfestes einige Tage bei ihnen zu verbringen.

So begab sich denn, als der festgesetzte Tag gekommen war, Herr A. der einige Meilen von D. entfernt wohnte, zur Bahn, um nach D. zu seinen Verwandten zu fahren. Er bestieg wohlgeleant einen Wagen zweiter Klasse und war nicht wenig freudig überrascht, als unterwegs unerwartet sein alter Bekannter, der Forstrat Morawek, einstieg und neben ihm Platz nahm.

„Gut, Herr Forstrat,“ begrüßte ihn der Gutsherr, „man sieht Sie jetzt so selten. Wohin denn, wohin?“

„Nicht weit, bloß zwei Stationen in einer Dienstangelegenheit!“ — Und Sie, Herr Verwalter? Am Ende fahren Sie nach Pilsen?“

„Ach nein, ich fahre nach D. meine Verwandten besuchen. Sie wohnen dort zwar am äußersten Ende der Stadt, aber die Leute sind so lieb und haben für mich einen Wagen bestellt, der mich von der Bahn abholen wird, so daß ich bloß umzukleiden brauche.“

„Nach D.? Da fällt mir eben etwas ein: Sie haben doch den alten Hora gekannt — er ist bereits seit zwei Jahren in Pension — der arme Mensch ist irrfinnig geworden und soll auf ärztliche Verfügung in die Zrennanstalt nach D. transportiert werden.“

„Was Sie nicht sagen! Das möchte ich kaum für möglich halten. Der war doch immer geistig frisch, munter, späßig und sorglos. Wüste nicht, was für eine Ursache dem Unglück zu Grunde liegen könnte. Ja, ja, man kommt manchmal ins Zrennhaus und weiß nicht einmal wie. Das kann schließlich unser- einem auch passieren.“

„Habaha!“ Der Forstrat lachte. „Aber Herr Verwalter, ich bitte Sie! Wir, kreuzföde Brüder, gesund und kräftig, fortwährend in der freien Natur, dabei doch auch nicht unmäßig im Genuß sogenannter geistiger Getränke — nein, das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es wäre denn — — ah, Pardon, Sie müssen entschuldigen, ich bemerkte, daß ich bereits am Ziele bin; jetzt muß ich aussteigen. Leben Sie wohl Herr Verwalter, ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und es wird mich freuen, Sie bald wieder zu treffen.“

Der Zug hielt. Der Forstrat stieg aus, nachdem er dem Gutsherrn zum Abschied die Hand gereicht hatte. Herr A. fuhr fröhlich weiter und in nicht langer Zeit war auch er am Ziel. In bester Laune verließ er den Eisenbahnwagen, durchschritt als einer der ersten das kleine Bahnhofsgelände von D. und warf, als er auf die Straße kam, einen prüfenden Blick auf die nähere Umgebung. Da erblickte er zwei Wagen: eine minder elegante Droschke, der ein bejahrter Gaul vorgespannt war, dann einen eleganten zweispännigen Kutscher, der wie ein Herrschaftswagen ausah; er war sehr sauber gepuzt, die Räder waren mit Gummireifen überzogen, auf dem Boek saß ein Kutscher in Livree, der bald die unruhigen Pferde mit Peitsche und Zügel zurechtwies, bald nach dem Ausgang des Bahnhofes sah, als solle er jemanden erwarten. Herr A. trabte mit lächelnder Miene auf diesen Wagen zu, musterte ihn, rieb sich vergnügt die Hände und rief mit ein wenig übermütiger, lauter Stimme dem Kutscher zu: „Aha, das ist also mein Wagen? — Netttes Zeug! — Sie warten auf mich?“

Der Kutscher, der den Gutsherrn scharf ansah, sprang vom Boek herunter, nahm grüßend den Hut ab, öffnete wortlos die Wagentür, um Herrn A. einsteigen zu lassen, warf sie dann wieder zu, so daß es klappete, als befände sich in der Tür eine geheime Schließvorrichtung. Bedenke sprang der Kutscher wieder auf den Boek und sofort setzte sich das Fahrzeug mit rasender Schnelligkeit in Bewegung.

Herrn A. machte dieser summe Vorgang ein wenig stutzig; er sah auch, daß er zwar auf weichen Polstern saß, aber in den Wagentüren waren anstatt Fenster — eiserne Gitterstäbe. Auch fehlte nach oberflächlicher Prüfung eine Vorrichtung zum Öffnen des Wagens. Was sollte das bedeuten?

Doch ehe sich Herr A. besann, hielt der Wagen, wie er bemerkte vor einem großen, mit einem Vorgarten versehenen Gebäude, welches in großen Buchstaben die Aufschrift „Zrennanstalt“ zeigte. Treibt man mit mir einen schlechten Scherz, oder bin ich nicht bei klarem Bewußtsein,“ fragte er sich selbst. Er wollte rasch aussteigen und bemühte sich deshalb, die Wagentür

zu öffnen — aber vergebens; empört führte er gegen diese, als sein Versuch mißlang, einen Schlag mit der Faust. Doch schon waren zwei hilfsbereite kräftige Männer hinzugekommen und öffneten behutsam die Tür. Kaum war dies geschehen, so drängte sich Herr N. zum Wagen hinaus und wandte sich auch gleich an den Kutscher, indem er ihn zornig ansprach: „Sind Sie befohlen oder halten Sie mich zum besten?“

„Seien Sie unbeforgt, gnädiger Herr,“ meinte der eine von den beiden kräftigen Männern, „die Sache wird schon geregelt werden.“ Dabei schlug der andere die Wagentür zu und sagte beschwichtigend: „Das beste wäre, gnädiger Herr, wenn Sie sich darüber beim Herrn Direktor beschweren; wir wollen Sie gleich zu ihm führen!“

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Wo ist der Weg?

Roman von W. v. d. Landen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Corona legte die Feder hin und presste die Hände vor das Antlitz, sie sprang auf, das Buch zusammenklappend, und verschloß es in einen kleinen altertümlichen Schreibstisch, der noch von des Pfarrers Mutter herkam. Ein zierliches Möbel von dunkelbraunem, glänzendem Mahagoni mit gelbbronzenen Löwenköpfchen statt der Schließbleche.

„Corona!“ Die Tür wurde leise geöffnet, und Margaretens blondes Köpfchen schob sich vorsichtig durch den Spalt.

„Was, Liebchen?“ „Komm hinter, es ist Besuch da, jemand, den Du schon kennst, das heißt von früher her, jemand, der furchtbar neugierig auf Dich ist, — furchtbar. Du auch auf ihn?“ fragte sie, beide Arme um den Hals der Schwester legend und mit strahlendem Blick zu ihr aufsehend. Coronas graue Augen von den feigen schwarzen Wimpern umrahmt, ruhten lächelnd auf dem Gesicht der Schwester.

„Ja, natürlich ich auch; natürlich bin ich neugierig auf den Mann, der mit mein süßes Schwesterchen nimmt.“

„So komm, Liebste, aber nicht so ganz in schwarz, in so dunkler Trauerkleidung sollst Du ihm nicht entgegen treten, laß Dich schmücken, damit er meine schöne Schwester auch gleich bewundern muß.“

Sie zog zwei tiefrote und eine blaßrosa Rose aus einem auf dem Tisch stehenden Glase und drückte die rote in Coronas schwarzes, hochstrifertes Haar, die andere zwei schob sie zwischen die Knöpfe des schwarzen Kleides, das in weichen, leichten Falten die volle und doch zarte Wüste umspannte.

„So bist Du schön, — o, so schön,“ rief sie lachend und in die Hände klatschend.

„Ach, laß doch, Gretli, was wird er denn an mir zu bewundern finden, so ein Bräutigam von acht Tagen der solchen goldigen Schatz hat,“ wehrte Corona und wollte die Blumen wieder lösen.

„Nein, nein, Du läßt sie stecken, bitte, bitte, mir zuliebe.“

„Nun, meinestwegen, aber dann mußt Du auch welche tragen,“ gab Corona nach und besetzte die übrigen Blüten von zartfrischem Rosenrot in dem Blondhaar und an der Brust der Schwester.

Pfarrer Laurentius, seine Gattin und Scherben saßen im Garten unter der breitblättrigen Kastanie, unter der Scherben auch Gretli zuerst gesehen. Hinter einem Bosket traten jetzt die beiden Schwestern, Arm in Arm, unvermittelt hervor und standen ihm gegenüber. Scherben sprang auf.

„Ah —“

Das war alles, was er sagte, er hatte nie zuvor so viel Schönheit im Verein mit Jugend und Anmut gesehen, wie diese beiden Mädchen, die, sich umschlungen haltend, mit Lachen zu ihm hinüberschauten. Der Pfarrer entging der Eindringlichkeit, den auch Corona auf Scherben machte, und ein stolzes Lächeln umspielte ihre Lippen. Corona war ihr Lieblich, es schwebte etwas Seelenverwandtes zwischen ihr und dem Mädchen. Corona nahm Scherben gegenüber, Margarete neben ihrem Verlobten Platz.

„Ist sie nicht schön, — wunderschön?“ flüsterte sie ihm heimlich zu, er antwortete nur durch ein stummes Neigen des Hauptes, aber Margarete nahm

es mit innerlicher Befriedigung wahr, wie die Augen oft zu Corona hinüberglitten, über deren Haupt sich die Zweige der Kastanie neigten und in deren schwarzem Haar die tiefrote Rose glühte.

„Sie sind auch musikalisch?“ fragte Scherben im Laufe des Gesprächs.

„Mit dem Klavierspiel ist's nicht viel, mit dem Gesang gar nichts, nur auf der Geige, da geht's so leidlich.“

„Sie spielen Geige? Herrlich, kein anderes Instrument kann so jubeln, so schluchzen und klagen, durch die Geige, meine ich, kann man am packendsten alle Glückseligkeit und allen Jammer wiedergeben, der eine Seele erfüllt.“

„Sie vergessen, daß ich keine Künstlerin bin, daß ich nur Dilettantin bin.“

„Ach, geh doch, Corona, Du weißt recht gut, was Meister Joachim von Dir gesagt,“ rief Margarete. „Gretli!“

„Nun, Schatz, was hat Meister Joachim gesagt, verrät mir's,“ drängte Scherben, den Arm um die Braut legend.

„Er hat Corona öfter spielen gehört, und er hat gesagt, daß sie mehr sei als eine Dilettantin, daß in ihrem Spiel Seele und Leidenschaft liege, und er hat sogar einige Zeit unentgeltlich Stunde gegeben.“

„Aber bei solcher Begabung, — weshalb haben Sie sich nicht ganz dieser Kunst als Beruf gewidmet?“ fragte Scherben interessiert. — „Pfarrer Laurentius richtete sich stramm in seinem Stuhle auf.“

„Lieber Gustav, vergessen Sie nicht, daß man bei der Wahl eines Berufes auch gewisse Rücksichten auf die Familie zu nehmen hat, und weder mein Schwiegerjohn, noch ich würden es je gebuldet haben, Corona in der Öffentlichkeit zu sehen. Sobald das Weib in die Öffentlichkeit tritt, sei es in welchem Berufe es sei, ob als Virtuosa, Malerin, Schriftstellerin oder Schauspielerin, so fällt die Tür hinter ihr zu, die sie für immer von dem ihr von der Natur und von Gott angewiesenen Berufstreife scheidet. Das wird mein Schwiegerjohn und auch Corona im Auge gehabt haben.“

Eine leichte Blutwelle war dem Mädchen bis an die Stirn gestiegen, die feinen Nasenflügel zitterten leise, und die strahlenden Augen richteten sich fest auf den Sprecher.

„Du irrst, Großpapa, alles das, was Du da anführst, würde für mich nie bestimmend gewesen sein, den Beruf als Geigenpielerin nicht zu ergreifen, und auch Papa hätte nichts dagegen gehabt, es waren zwei andere Faktoren, die mir den Hemmschuh anlegten. Erstens waren meine technischen Fähigkeiten nicht bis zu der Vollendung entwickelt, die unerlässliche Vorbedingung sind, und diese konnte ich selbst durch größtmöglichen Fleiß nicht erreichen, weil ich durch eine Verfrachtung und Sehnenzerrung im Handgelenk eine dauernde Schwäche zurückbehalten habe.“

Laurentius stand auf, seine stattliche Gestalt reckte sich, und die weiße Haarlocke flog mit einer hastigen Bewegung von der hohen Stirn zurück.

„Auch ohne dies wäre es nie geschehen,“ sagte er bestimmt.

„Ohne dies? Ja, Großvater, dann würde ich es versucht und vielleicht auch erreicht haben,“ entgegnete ebenso fest Corona.

Die Augen des Pfarrers und seiner Enkelin kreuzten sich, — nicht gerade feindselig, aber jeder wußte von dieser Stunde an, daß sich hier zwei Gegner gegenüberstanden, von denen keiner eine Handbreit vor dem andern weichen würde. Von dem Geigenpiel wurde nicht mehr gesprochen, und mußte nicht an diesem Abend auch nicht. Das Brautpaar wanderte Arm in Arm durch die Gartenwege, Corona und die Pfarrerin blieben, mit Handarbeit beschäftigt, auf ihren Plätzen, und der Pfarrer ging, wie oft um diese Zeit wenn die Wärme einen Spaziergang nicht zuließ, einige Krankenbesuche zu machen oder in seinem Zimmer zu arbeiten.

„Du wirst einen schweren Stand haben gegen den Großvater, Kind,“ sagte Frau Josepha, während die Nadeln, mit denen sie Strümpfe für eine Stabtarne strickte, gleichmäßig klapperten.

„Ich weiß es, Großmama, Du hast es ja auch gehabt.“

Josepha Laurentius erschrak, sie war der Meinung, daß niemand von ihren innerlichen Kämpfen etwas gemerkt habe.

„Woher weißt Du das, Corona, Du warst ja noch so jung, als Du zuletzt hier warst.“

„Damals wußte ich's auch nicht, damals kam mir nur manches so wunderbar vor; seit den vier Tagen,

die ich jetzt hier bin, weiß ich's aber, auch sprach der Vater davon.“

Das Mädchen warf die Arbeit zur Seite, zog ihren Stuhl dicht neben den der alten Dame und legte den Arm um ihre Schulter.

„Ich seh's an Deinen Augen, in dem schmerzlichen, stolzen Zuge um Deinen lieben Mund,“ flüsterte sie zärtlich.

„Aber Kind, Du bist dreißig Jahre, wo hast Du's denn schon gelernt, so in den Zügen der Menschen zu lesen?“

Corona schwieg, und ihre Augen irrten träumerisch in die Ferne.

„Ich weiß es nicht, Großmutter, aber der Mensch und sein Seelenleben ist mir immer das Interessanteste gewesen, und ich habe oft mit dem Vater darüber gesprochen. Sein Lebensberuf war ja die Seelen-Analyse.“

Die Frau streichelte sanft die Wangen des jungen Mädchens.

„Mein Liebes, armes Kind.“

„Arm?“

„In gewissem Sinne; Du bist anders geartet, als die andern, und alle solche haben einen schweren Lebensweg. Du weißt, daß der Großvater wünscht, Du sollst Deine Sprachkenntnisse verwerten, Du sprichst so schön und fließend Französisch, Du sollst Konversationsstunde geben.“

„Dazu eigne ich mich wenig, indessen — ich will's versuchen, Großmutter. O, warum mußte das kommen, das mit dem Arm,“ rief sie leidenschaftlich, fast verzweifelt.

„Wer weiß denn auch, daß das mit dem Geigenpiel das Richtige gewesen wäre, Kind, wer weiß, was er sonst Dir noch aufgehoben? Du siehst's an Gretli. Ein schönes Glück kommt manchmal gar unversehens, leise tritt's an uns heran und spricht: „Da bin ich, paß auf, es wird auch noch zu Dir kommen.“

„Vielleicht, Großmütterchen, vielleicht auch nicht,“ und in Gedanken setzte sie hinzu: „Es gehen gar viele ohne Glück durchs Leben.“

Während die eine Schwester unter dem leise rauschenden Kastanienbaume so schwermütig in die Zukunft schaute, hing Margarete am Arm ihres Verlobten und sprach leise und zaghaft von ihrer Liebe und Liebeseligkeit und ihrem Glück, und Scherben hörte mit einem zerstreuten Lächeln zu und blickte versunken in die grünen Laubwipfel und zu dem Abendhimmel empor, der im Westen in tiefglühenden Purpurschein getaucht war.

„Die Sonne ist untergegangen, sieh nur, wie schön,“ flüsterte Margarete, ihren blonden Kopf an die Schulter des Verlobten lehnd. Statt aller Antwort strich seine Hand lieblos über ihr weiches Haar, es lag in dieser Lieblosigkeitsbeinabe etwas wie zärtliches Mitleid.

„Ja, sie ist untergegangen,“ wiederholte er leise.

Drei Wochen später war's. Man hatte sich in dieser Zeit häufiger gesehen, und der Verkehr in der Pfarre war überhaupt ein regerer gewesen als sonst. Das Brautpaar hatte viele Gratulanten empfangen, hatte seine Besuche gemacht, Kommen und Gehen wechselt, und in den Kaffeegesellschaften der Damen, an den Stammtischen der Herren bildete die Verlobung ein willkommenes Thema. — Corona hielt sich im allgemeinen etwas zurück, und vielleicht war es gerade deshalb, daß sie den guten Gesellschaftskreisen Neustadts noch interessanter erschien als das Brautpaar. Die Männer, von den ältesten bis zu den jüngsten Jahrgängen, bewunderten, die Mütter und die Töchter fürchteten ihre Schönheit.

Es war nachmittags fünf Uhr. Der Pfarrer war über Land gefahren zu einer Hochzeit, die Frau Pfarrerin und Gretli machten einige Besorgungen in der Stadt. Corona war allein. Hochsommerschwüle und Stille schwebten über den Linden des Kirchplatzes, über dem weiten, einsamen Pfarrgarten. Die alte Standuhr auf der Diele tickte gleichmäßig und schwerfällig, es herrschte jene Ruhe, die so etwas Geheimnisvolles hat in einem großen Hause. Das junge Mädchen nahm den Geigenkasten und ging hinunter in die Gartenstube, deren Türen nach dem Garten zu geöffnet waren, sie hatte in der Zeit ihres Hierseins noch nie Gelegenheit gefunden, ganz allein und ungestört zu spielen, und heute gerade überkam sie ein beinahe sehnsüchtiges Verlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

als beliebtes Frühstück überall bekannt.

Eisenbahncoupe für Raucherinnen.

In England ist jetzt das Recht der Damen, Tabak zu rauchen, öffentlich anerkannt worden. Die große Eisenbahngesellschaft „London an North Western Railway“ hat beschlossen, fortan in allen Zügen ein besonderes Abteil erster Klasse für rauchende Damen, „ladies smokers“, zu reservieren. Bei dieser Gelegenheit erinnern die englischen Zeitungen daran, daß den Damen seit einiger Zeit auch in allen großen Restaurants von London das Rauchen in den öffentlichen Sälen gestattet wird. Man mag über das Rauchen der Damen denken, wie man will, aber daß Kellner oder Geschäftsführer, wie es in manchen deutschen Restaurants noch vorkommt, rauchende Damen mehr oder minder höflich veruchen, die Zigarette wegzunehmen, verdient als philisterhafte Bevormundung lächerlich gemacht zu werden.

1179] **Appetitlosigkeit, Unbehagen, Magenbrud** beseitigen rasch und sicher die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. W. in Z. Ihr so freundliches Lebenszeichen hat uns herzlich gefreut. Selbstabpflüchte Gelbeis von dieser Vollkommenheit setzen so manches Schöne und Genußreiche voraus, daß es eine wahre Wohltat ist, sie der schützenden Hülle entnehmen zu können. Nehmen Sie herzlichsten Dank dafür. Gewiß wird die schöne Reise in den sonnigen Süden Ihnen allerlei Schönes bringen und nicht zuletzt grünliche und nachhaltige Kräftigung der Gesundheit. Viele vermögen es nicht zu begreifen, wie man nach einem vielfältig anstrengenden, großen Wirkungskreis, den man ungern verlassen, Heimweh haben kann, weil für sie die Bequemlichkeit, die mögliche Beschränkung der von uns geforderten Arbeitsleistungen der Inbegriff des Gutabens bedeutet. Wir wünschen Ihnen gute Reise und hoffen gelegentlich Weiteres von Ihnen zu hören.

Leserin in A. Es gibt Naturen, die nicht die blasse Abnung haben von der Selbstsucht, mit welcher sie Jedermann gegenüberreten. Sie gebarden sich, als

wären sie der Mittelpunkt um den sich alles dreht, als wären die anderen nur da, um ihnen gefällig zu sein, sie zu bedienen. Und bekennt sich eines einmal auf sein Gegenrecht und schaut dem Selbstbewußten einen Augenblick still fragend in die Augen, so glauben sie Ursache zu haben zur Entrüstung. Mit dieser Begriffsverwirrung mühen Sie als verlässliche Person rechnen und verlassen zur Tagesordnung schreiben. Das Leben wird die schroffen Ecken abschleifen. Die Zeit ist der beste Modelleur.

**Trinkt bei Tisch
Alkoholfreie
Weine Meilen!**

In doppelter Hinsicht sind die alkoholfreien Weine Meilen das beste Tischgetränk für Familien. Sie entheben der Notwendigkeit, die Kinder vom Genuss des Tischweines auszuschließen, und sie bilden einen Ausgleich gegen die häufig zu eivieissreichen Speisen unserer Tafel, worauf ihr hoher gesundheitlicher Wert beruht. 1043

Zur gefl. Beachtung.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind muss schriftliche Offerte eingereicht werden, sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Schriftlichen Auskunftsbegehren muss, das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Gesucht:

1447] Junges, tüchtiges Mädchen, das die Hausgeschäfte selbständig verrichtet. Lohn 35–40 Fr. pro Monat. Familiäre Behandlung zugesichert. Offerten sind zu richten an **Frau Friss-Kuhn, z. Farb Kloten** (Kt. Zürich).

Suche per sofort ein braves Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Offerten an **Frau Dr. Salis, Gemeinestr. 25 Zürich V.**

1411] Bei einer Damenschneiderin in Montreux (Wintersaison) können Lehr- und Ausbildungstöchter unter günstigen Bedingungen eintreten, welche nebst dem Beruf noch die franz. Sprache erlernen wollen. Auch werden Pensions-töchter angenommen. Gute Schulen. Familienanschluss. Man wende sich an **E. Delavy, rue du Pont 17, Montreux**

Günstige Gelegenheit f. Töchter!

1446] Gesucht auf diesen Herbst an einen frequentierten Fremdenplatz am Vierwaldstättersee, an gesunder Lage in einen Laden mit allen Fremdenartikeln, Mercerie, Quincallerie etc., eine brave, solide Tochter. Solche mit guten Vorkenntnissen bevorzugt. Jahresstelle, familiäre Behandlung und gute Verpflegung in der Familie. Offerten mit bisheriger Tätigkeit, Ansprüchen und Alter gefl. unter Chiffre **V 4581 Lz** befördern **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

St.-Jakobs-Balsam

Hausmittel I. Ranges. von Apotheker C. Trautmann, Basel Dose Fr. 1.25. (Eingetragene Schutzmarke.) Bewährte Heilsalbe für Wunden u. Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, off. Beine, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. 1423 Der **St.-Jakobsbalsam**, sicher und unschädlich in der Wirkung, ist in Apotheken zu haben oder direkt in der **St.-Jakobsapotheke, Basel.**

Für Verdienstsuchende. 1368] 10 Fr. und mehr pro Tag verdienen allerorts stets Herren und Damen jeden Alters und Berufes durch Uebernahme und Ausführung von leichten häusl., gewerbl. und schriftl. Arbeiten, Vertretungen, Agent., Filialen etc. Stets Zugang neuer Angebote. — Viele Anerkennungen. — Näheres: **Lbr. Populaire, Carouge-Genl, Rue Andenne 25.**

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümeriegeschäften und Droguerien

Vernichtet alle Hautunreinigkeiten, Somersprossen etc.

Verleiht einen Schönen, weissen & zarten Teint!

MILCH-SEIFE

Heute das beste Mittel zur Erreichung einer sammetweichen, zarten Haut mit jugendfrischem Aussehen.

70 p. Stück

C. BUCHMANN & CO WINTERTHUR
Alleinige Fabrikanten.

Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die

Schweizer Frauen-Zeitung

mit den Gratis-Beilagen

„Für die Kleine Welt“, „Koch- und Haushaltungsschule“ mit Modeberichten

angelegentlichst ein.

Die Schweizer Frauen-Zeitung steht im 31. Jahrgang und ist das erste und älteste Frauenblatt der Schweiz. Sie zeichnet sich aus durch reichhaltigen, interessanten, lehrreichen Lesestoff und wird daher als bestes Blatt für den häuslichen Kreis in der ganzen Schweiz geschätzt.

Die Schweizer Frauen-Zeitung kostet pro Quartal nur **Fr. 1.50** und sollte als beste häusliche Lektüre in keiner Haushaltung mehr fehlen.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen und sind dieselben zu richten an die Administration in **St. Gallen.**

Hochachtungsvoll

Verlag der
Schweizer Frauen-Zeitung.

1389]

Eine intelligente junge Tochter, schlank und sauber, die einen guten Begriff hat von den Hausarbeiten, findet angenehme Stelle zur Weiterbildung in einer Familie ohne Kinder. Gelegenheit, in Führung einer dätelischen Küche perfekt zu werden. Gesunde Lage im Freien. Alle häuslichen Bequemlichkeiten. Guter Lohn und ebensolche Behandlung selbstverständlich. Offerten unter Chiffre **A G 1443** befördert die Expedition.

Zur Besorgung von zwei Töchtern im Alter von drei und sechs Jahren wird eine anständige, brave Tochter gesucht. Das Mädchen hat daneben sechs Zimmer zu besorgen. Das Aufreiben der Fußböden mit Stahlspänen ist Sache einer andern Angestellten. Es ist keine Wäsche zu machen. Nähen erwünscht. Vorgezogen wird eine Person gesetzten Alters und von voller Vertrauenswürdigkeit, da der Posten selbständig versehen werden muss. Salär je nach Leistungen. Erkundigungen über die Behandlung können bei einer früheren Inhaberin der Stelle eingezogen werden. Offerten unter Chiffre **G B 1439** mit Zeugnissen oder Referenzen versehen, befördert die Expedition des Blattes.

NOVAGGIO über Lugano

Hôtel Beau Séjour

1198] 700 m ü. M. in geschützter Lage, auf sonniger Halde, gesund, mild und staubfrei, mit grossart. Rundblick auf Alpen u. See. Pracht. Spaziergänge u. Touren. Komfort. Neubau. Bäder, elektr. Licht und elektr. Heizung. Gute Verpflegung bei bescheid. Preisen. Deutsche Bedienung. Telegr., Teleph. Prospekt gratis und franko. (Za 1643 g) **Demarta-Schönenberger, Basler.**

Für Mädchen und Frauen!

1072] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. **St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

St. Galler Stickerei.

1422] Versende an Private zu Engros-Preisen **Wäsche-Stickerei, Festons, Roben und Volants, halb fertige Blousen, gestickte Blousenstoffe** in Prima-Ausführung. Auf Wunsch Mustersendung. Ware per Nachnahme. **E. Brändly, St. Gallen** Tigerbergstrasse 16.

Töchter-Institut Villa Panchita ~ Lugano

Direktion: Hürlimann-Ganz. [1435]

Inmitten prachtvoller Garten- und Parkanlagen gelegen. — Moderne Sprachen. Musik. Haushalt. Referenzen von Eltern.

LUGANO (Tessin) Internationales Töchterinstitut Bertschy.

1387] Gründlichen Unterricht und Konversation in französischer, italienischer und englischer Sprache. Handarbeit, Musik, Malen. Sorgfältige Erziehung. Beste Referenzen im In- und Auslande. (8431 S)

C. S. Bariffi-Bertschy.

Schloss Chapelle

Moudon (Suisse).

Töchter-Institut und Haushaltungsschule.

Seriöse Studien. Geprüfte Lehrerinnen. — Prachtvolle Aussicht auf die Alpen. Prosp. u. Referenzen. 1235] (H 21,655 L) **Mme. Pache-Cornaz.**

Eifrige Leserin A. N. in St. J. Wir machen sehr oft den Fehler, von unseren Mitmenschen mehr zu verlangen, als wir verlangen dürften und namentlich mehr, als wir selbst ihnen bieten. Diesen Fehler müssen wir unbedingt korrigieren wenn wir uns geliebt sehen, uns sollen wohl fühlen können. Im Uebrigen scheint uns zum trüben Sinnieren gar keine Ursache vorzuliegen. Wenn es der Schwiegermutter bei Ihnen nicht mehr gefällt, so lassen Sie sie ruhig zu einem anderen der Kinder gehen. Ob auch dabei momentan Ihre Leistungen bekräftigt und als durchaus ungenügend unter den Tisch gewischt werden, das darf Sie nicht kümmern. Lassen Sie es sich auch nicht beikommen sich jetzt zu rechtfertigen und die Fehler der alten Frau ans Licht zu ziehen. Wenn die Anderen ähnliche Erfahrungen machen im Laufe der Zeit, sind Sie gerechtfertigt; fahren die Leute aber besser zusammen, so würden Ihre Klagen doch nicht gewürdigt. Sie sind ja inzwischen einer großen Verantwortung enthoben und können ruhig zuwartend aufatmen.

Junge Hausfrau in S. Unbrauchbar gewordenen Schwere aufzubewahren, um es im Winter als Heiz-

material zu gebrauchen, hat keinen großen Zweck. Die neueren Heizanlagen sind so eingerichtet, daß das Feuerungsmaterial möglichst gleichmäßig verbrennen muß. Unbrauchbar gewordenen Lederzeug zerfeinert der Gärtner und bringt es in den Komposthaufen. Das alte Leder hat aber auch in der Industrie schon wieder Verwendung gefunden. Das Leder wird zerschnitten und einige Tage lang in Chlorzinklösung gelegt, wodurch es hart und brüchig wird. Hierauf wird es gewaschen, getrocknet und schließlich gemahlen. Dieses Pulver wird mit einem passenden Klebemittel vermischt,

was eine hartgummiähnliche Masse ergibt, aus welcher Kämme, Knöpfe und dgl. hergestellt werden. Der Lumpensammler nimmt Ihnen die unbrauchbaren Sachen ab. In einigen Städten auch das Brodenhaus.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jegige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebigen Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [55]



GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. 1050

Academie de Commerce

1. Ecole des hautes études commerciales.
3. Cours préparatoires commerciaux, de banque, d'administration et de langues.

- Lausanne -

Case postale: 11,571.

2. Ecole de journalisme
4. Cours spéciaux pour étudiants en droit, sciences sociales, sciences techniques etc.

Enseignements en Français et en Allemand.

Ouverture des cours le 18 octobre. Le programme est envoyé gratuitement.

(O 494 L) 1458]

Directeur des cours: **G. Goeldi**, Professeur.

Schuh-
Versandhaus
Wilh. Gräb
Zürich
4 Trittligasse 4

Nur garantiert
solide Ware.

Illustr. Katalog
gratis und franco
enth. 400 Artikel 3. B.

Arbeiterstühle, Hart 7.80
Manns-Schnürstiefel
sehr Hart 9.—
Manns-Schnürstiefel
elegant mit Kappen 9.40
Frauen-Pantoffeln 2.—
Frauen-Schnürstiefel
sehr Hart 6.40
Frauen-Schnürstiefel
elegant mit Kappen 7.20
Knaben- und Lädter-
schuhe No. 26-29 4.20
No. 30-35 5.20

Verland gegen Nachnahme.
Streng reelle Bedienung.
Franco Umtausch bei
Rückpass.
Gegr. 1880.

1188 (ZA 1476 S)

Weggis Pension Baumen. Geschützte Lage am Vierwaldstättersee. Inmitten von Wiesen und Gartenanlagen; auch Park am See. Herrl., ruhiger Aufenthalt. Komf. Einricht. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 6. Prospekte durch Schwestern Dahinden.

Pension für junge Mädchen.

Mme. & Mlles Junod, Ste. Croix (Vaud).

1420] Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerin. — Handarbeiten. — Piano. — Haushaltung. Preis Fr. 75.— per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte u. Referenzen.

Ferienaufenthalt.

1372] Im Bündneroberland (1010 Meter ü. Meer) finden in ländlicher Pension (Wirtschaft) über die allgemeine Ferienzeit **12—15 Sommergäste** angenehmen Aufenthalt bei gut bürgerlicher Küche à **Fr. 4.50** per Tag. Wundervolle, walddreiche Berglage.

Anfragen unter Chiffre **C W 1372** befördert die Expedition des Blattes.

Massiv silberne und schwer versilberte

Bestecke und Tafelgeräte

sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- und Festgeschenke. Verlangen Sie gratis-Katalog (ca. 1250 photogr. Abbildungen)
E. Leich-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 27.



Geschont
wird die Wäsche
und blendend weiss.

Gespart
wird an Mühe, an Geld
und an Fleiss.

Dazu wird die Wäsche noch
desinfiziert.

»Gardinen und Spitzen, kurz
nichts ruiniert!

Verschwenden tut selbst jeder Tintenkleck
drum **Hausfrau gebrauchte auch**
Du nur

PERPLEX.
das modernste aller Waschmittel.
Alleinfabr. Seifenfabrik Kreuzlingen
CARL SCHULER & CIE.

(H 2750 G) 1374

Hochglanzfett für alle Schuhe



bricht sich dank seiner guten Eigenschaften überall Bahn. [1391]

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttw. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1058]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wäschelitzen

Schweizerhaus
Rosenbergstr. 63. St. Gallen.

Dick und rund

980] werden Ihre Kinder, wenn sie
Mellin's Nahrung
nehmen. Leichtverdaulichstes, stärke-
freies Nährmittel.
In allen Apotheken und Droguerien.



Grand Prix St. Louis 1904.
Goldene Staatsmedaille
Nürnberg 1906.

Putzin

besten flüssiger
Metallputz

Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.

In Glas- und Blechflaschen verschiedener Grössen überall zu haben.

(H 2750 G) 1374

Graphologie.

1069] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme

Grapholog. Bureau Olten.

RUDOLF MOSSE

grösste Annoncen-Expedition
des Kontinents

(gegründet 1867.) [1199]

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur
— St. Gallen — Glarus — Luzern —
Schaffhausen — Solothurn.

Berlin — Frankfurt a. M. — Wien etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ.
Zeitungen, Fachzeitschriften, Ka-
lender etc. zu Originalpreisen
und ohne alle Nebenspesen.

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte
und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.



Der **Ehrenpreis**
unter allen modernen Waschmitteln wurde nach gründlichen Versuchen einstimmig **BORIL** zuerkannt

Seine hervorragenden Eigenschaften, namentlich sein hoher Fettgehalt, sichern **BORIL** den ersten Rang. **BORIL** ist überall erhältlich
Seifenfabrik Sträubli & Co., Winterthur.

UNION-RECLAME

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gyax**, Fabrikant, **Bleichenbach**, Kt. Bern. [1281]

Dank

seiner ausgezeichneten, stets gleich bleibenden Qualität hat sich Singers Hygienischer Zwieback auf dem Markte den ersten Platz erobert. [963]

Singers Hygienischer Zwieback ist unentbehrlich für Magenleidende, leistet vorzügliche Dienste im Wochenbett und in der Kinderernährung.
Aerztlich vielfach empfohlen und verordnet.
Wo nicht erhältlich schreiben Sie direkt an die
Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

ANGLO SWISS BISCUIT & WINTERTHUR

Ueberall erhältlich.

Biscuits und Waffeln

Die Liebhaber von (Ue 2504 h) [1400]

Biscuits

bringen unsern Produkten andauernd ein steigendes Interesse entgegen.
Die Fabrik bemüht sich auch durch Verwendung nur feinsten Rohstoffe und durch neueste Einrichtungen das Beste zu liefern, was die Biscuitsfabrikation heute überhaupt zu bieten vermag.

Stets Neuheiten!



Neu!

Frauenwege u. Frauenziele

Ein Buch für die Frauen von Dora Schlatter.

Preis eleg. broschiert Fr. 1.90, eleg. gebunden Fr. 2.40.

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort. Es ist schön, eine Frau zu sein. Es ist schwer, eine Frau zu sein. Allein gelassen. Allein geblieben. Unsere Mädchen auf dem Wege. Die Liebe. Die Ehe. Die Mutter. Schatten am Licht. Die Ausgestaltung des Mutterberufes. Die Hausfrau. Das Verhältnis zu den Dienstboten. Arbeit. Bildung. Unsere Kleider. Die Pflege des Schönen im Hause. — Schlusswort.

Neu erscheint demnächst von

Frau Adolf Hoffmann-Genf

Mutter

Allen mütterlichen Herzen gewidmet.

Ca. 280 Seiten mit Originalbuchschmuck.

Sehr vornehm gebunden Fr. 4.—.

Das ist die reifste Gabe dieser bedeutenden Schriftstellerin und tiefgegründeten, erfahrenen Frau und Mutter. Welche Fülle von Lebensweisheit und Erziehungskunst, von praktischen Ratschlägen in glanzvollem Gewande! Das Buch, unterhaltend und anziehend geschrieben, ist ein **treffliches Geschenk für die Frauenwelt!**

Gefl. Bestellungen an die

Buchhandlung der Evangel. Gesellschaft St. Gallen
1459] **Katharinengasse 21.** (Z G 2268)

Wehre dich tapfer!

und zwar hauptsächlich für deine Gesundheit. Als ein vorzügliches und wohltuendes Mittel bei **Erkältungen, Appetitlosigkeit, Leibschmerzen, Magenleiden** etc. hat sich Winkler's

Kraft-

[1456 (H 4789 Z)]
essenz vorzüglich bewährt. Erhältlich in Flaschen à **Fr. 1.50** und **Fr. 2.50** in Apotheken, Drogerien und Handlungen, wo nicht, direkt franko aus der Fabrik Winkler & Co., Russikon (Zürich).

O. WALTER-OBRECHTS



Krokodilkamm

ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur. Ueberall erhältlich.

Möbelfabrik Thümena & Co

vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

* modernster Musterzimmer *
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schifflande 12 Zürich | Trittlig. 3.

Biscuits

Die Auswahl feinsten schweizer, französischer und englischer Biscuits und Waffeln ist die denkbar grösste, und bei dem grossen Absatz sind sie immer frisch.

"Merkur" Schweizer Chokoladen- & Colonialhaus

1449]

Druckarbeiten jeder Art

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

== **Alkoholfrei! — Aetherfrei!** ==

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse**, überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht,
die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch
gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von der medizinischen Welt in 20-jähriger Praxis als ideales Kräftigungsmittel anerkannt bei:
Blutarmut, Bleichsucht, Magengeschwür, Malaria, Zuckerkrankheit, Neurasthenie und sonstigen Nervenleiden, bei und nach fieberhaften Krankheiten (**Influenza, Lungenentzündung, Brustfellentzündung, Typhus, Scharlach, Masern etc.**), bei Säuglingen und stillenden Frauen, **Rachitis, Skrophulose, Keuchhusten**, sowie **chronischen Lungenleiden und tuberkulösen Erkrankungen der Lungen, der Knochengerüste und der Drüsen.**

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen über die hervorragende Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen als diätetisches Kräftigungsmittel
bei Blutarmut, Bleichsucht etc.:

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich hauptsächlich bei schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern ausgezeichnete Erfolge gesehen. Die appetit-anregende Wirkung desselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat.“
(Dr. med. Liebert, Leipzig.)

„Hommel's Haematogen habe ich bei Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolge angewandt. Dasselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenten als vorzügliches, appetitanregendes Mittel bewährt.“
(Dr. med. G. Heddenhausen, Langenhagen b. Hannover.)

„Ihr Präparat Dr. Hommel's Haematogen ist ein vorzüglicher Blutbildner. Dasselbe übertrifft alle anderen Präparate um Haupteslänge.“
(Dr. med. P. Meyer, Tilsit.)

„Ich teile Ihnen mit, dass Hommel's Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei **Bleichsucht junger Mädchen**, sich ausgezeichnet bewährt hat.“
(Dr. med. Gabriel Matra, Oberarzt, Budapest.)

„Bei blutarmen Kindern hat Ihr Hommel's Haematogen einen geradezu frappant günstigen Einfluss auf die Allgemeineschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt.“
(Dr. med. F. Hausch, Lauban i. Schl.)

„Teile Ihnen mit, dass ich Hommel's Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und bei bleichsüchtigen Mädchen, sowie blutarmen Frauen besonders eklatante Erfolge erzielt habe. Einem 3-monatlichen Kinde, das total herunter war, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann $\frac{1}{2}$ Theelöffelweise gegeben und es wieder hochgebracht.“
(Dr. med. W. Millies, Quickborn, Holstein.)

bei katarrhalischen Affektionen und Lungenerkrankungen:

„Ich habe Hommel's Haematogen wiederholt in der Frauen- und Kinderpraxis verwendet in Fällen von Blutarmut und allgemeiner Entkräftung stets mit gutem Erfolg. Das Mittel sollte eine weitere Verbreitung finden bei beginnender Tuberkulose.“
Prof. Dr. L. Swiatopolk, a. d. Universitätsklinik in Warschau.

„Von Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig darniederliegt und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war.“
Dr. Egenolf in Keikheim a. Taunus.

Hommel's Haematogen habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge v. Stickschusten und sich daranschliessender katarrhalischer Lungenentzündung, die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbar Farbe, ass wieder tüchtig, hustete kräftiger und erholte sich zusehends.“
Herr Dr. Janert, Mediz.-Rat, Seehausen.

„Hommel's Haematogen habe bei einer Patientin mit beginnender Lungenschwindsucht und grosser körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, mit sehr günstigem Erfolge angewandt. Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab.“
Herr Dr. E. Saarmann in Beverstedt in H.

„Ich habe bei mehreren Fällen von Lungenschwindsucht Hommel's Haematogen mit glücklichem Erfolge angewandt und speziell dessen appetitanregende Wirkung schätzen gelernt.“
Herr Dr. Christoph Müller in Immenstadt (Bayern).

„Ich habe Hommel's Haematogen mit bestem Erfolge bei einem 7-jährigen schwindsüchtigen Kinde angewandt. Bei demselben wurden vorher erfolglos verschiedene künstliche neure, sowie ältere Nähr- und Eisenpräparate angewandt. Durch Hommel's Haematogen nahmen die Kräfte rasch zu und der ganze wahrhaft elende Zustand des armen Kindes besserte sich in solcher Weise, dass man für die Zukunft die schönsten Hoffnungen hegen kann.“
Herr Dr. Richard Recht, Pribram (Böhmen).

in der Kinderpraxis:

„Ich habe Hommel's Haematogen 3 Kindern im Alter zwischen 8 und 10 Jahren, die infolge hochgradiger Blutarmut und sehr schwerer Verdauung vollständig herabgekommen waren und ihre Körperkraft total eingebüsst hatten, verabreicht; über den glänzenden Erfolg war ich erstaunt, die Kinder sehen jetzt blühend aus.“
(Dr. med. Josef Kaltels in Seekirchen b. Salzburg.)

„Besonders hat Hommel's Haematogen dazu beigetragen die bei Kindern im Beginn der Schulzeit sich einstellende Mattigkeit und Appetitlosigkeit vollkommen zum Verschwinden zu bringen.“
(Dr. med. L. Sommerfeld in Schöneberg.)

„Hommel's Haematogen habe ich bei einem 7-jährigen, körperlich und geistig sehr zurückgebliebenen Mädchen verwendet. Der bisherige vollständige Appetitmangel verschwand schon nach viertägigem Gebrauch und nahm auch das bisher durch alle andern Mittel nicht zu vergrössernde Körpergewicht zu.“
(Dr. med. Cyr. Hermann in Freudenthal.)

„Ich habe Hommel's Haematogen in der Kinderpraxis, besonders bei Rachitis der Säuglinge, mit durchschlagendem Erfolge angewendet.“
(Dr. med. Ernst Piro in Trier.)

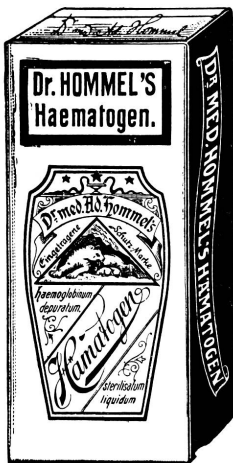
„Es freut mich, Ihnen berichten zu können, dass ich Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillinge im Alter von $\frac{1}{2}$ Jahren) angewendet habe. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauch des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu.“
(Dr. med. H. Goldschmidt in Breslau.)

„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches, jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leicht rachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. Das Kind hat sich prächtig entwickelt und ist ohne übermässigen Fettsatz sehr kräftig geworden.“
(Dr. med. F. Haass, Augenarzt in Viersen.)

Warnung vor Fälschung!

Verkauf in Apotheken
und Droguerien.

1019]



Man verlange ausdrücklich den Namen
Dr. Hommel.

Preis per Flasche Fr. 3.25.